

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Rübbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7981. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 2981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köpfer in Halle 2.

Nummer 153

Halle, Montag den 5. Juni

1916

Der Beginn der neuen russischen Offensive.

Eine große Schlacht bei Rolk im Gange.

(R. T. A.) Wien, 5. Juni. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Dniepr wie bei Rolk ist eine große Schlacht entbrannt. Bei Duna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich Tarnopol gelang es dem Feinde, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzubringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Weiter östlich von Kozlow (westlich von Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen bei Romo-Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Zapanow und bei Dlyka sind heftige Kämpfe im Gange. — Südöstlich von Ludschowen wird ein heftiges Gefecht abgefeuert.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Im Naume westlich des Africa-Tales war die Weichheitigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Pojana nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. Westlich des Africa-Tales stürmten unsere Kampfgruppen auf den Höhen östlich von Arjiero nach bei der Monte Vanuccio (östlich von Monte Carlo) und beherrschten nun das Val Canaglia. — Gegen unsere Front südlich des Grenzjochs richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgesehen wurden. — An der kustenländischen Front

erfolgreich. Feindliche Verluste: Im Aufstump 36 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 9, durch unfreiwilligen Absturz 5 Flugzeuge. Oberste Heeresleitung.

schob die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. — Am Doberdo-Abschnitt betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe zwischen Gailletwald und Damloup.

Der amtliche deutsche Heeresbericht.

(R. T. A.) Großes Hauptquartier, 5. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen, namentlich von Ypern, zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommenes schwächliches französischer Angriff bei Brunnay in der Champagne.

und die in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einmarsch von Infanteriemassen streifen zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Champagne-Walde, auf dem Jamin-Rücken (südwestlich von Dourleaux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind erfolglos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Saucourt—Econes gegen unsere Gräben vorgemacht wurde, wurde zurückgeschlagen.

Deutsche Ertragsabteilungen drangen an der Westfront, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Arras in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, acht Belgier und 35 Engländer unterworfend als Gefangene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet. Im Luftkampf wurde über dem Meeresspiegel ein französisches Flugzeug am 4. Juni abgeschossen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gailletwald und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind verlor

erfolgreich. Feindliche Verluste: Im Luftkampf 11 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 5, durch unfreiwilligen Absturz 5 Flugzeuge. Oberste Heeresleitung.

Eigene Verluste: Im Luftkampf 16 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 5, durch unfreiwilligen Absturz 5 Flugzeuge. Oberste Heeresleitung.

Die Wirkung der deutschen Artillerie.

Die Kämpfe um Verbun sind von wahrer furchtbarer Erörterung getränkt. Es scheint jetzt in der Kampfhandlung eine Intensität erreicht worden zu sein, die überhaupt nicht mehr überboten werden kann. Da die konzentrierte Wirkung der deutschen Artillerie sich furchtbar fühlbar macht, ist die mobile Verteidigung in dem Maße kaum mit Nutzen durchzuführen. Namentlich der Verteidiger daher in nächster Zeit die schon allmählich aufgeföhene Widerstandsfähigkeit der feindlichen Stellungen, die die Verteidigung Verbuns als viel zu gefährlich erscheinen lassen. Die Bedeutung der Position von Verbun als Ausgangspunkt ist ja schon seit dem 26. Februar

Neues zum deutschen Flottensieg.

Einzelheiten über die Schlacht.

Daag, 5. Juni. Aus bester Quelle erfährt das „Berl. Ztg.“ folgende Einzelheiten über die große Seeschlacht, die von der deutschen Marine schon längst ungeduldi erwartet wurden. Es war keine zufällige Begegnung, sondern ein gezieltes Treffen. Nachdem die kleineren Schiffe sich eine Zeit lang beschossen hatten, überließen sie das Gesicht den Großkampfschiffen, und von deutscher Seite wurde die Entscheidung durch die überlegene Wirkung der Artillerie, die durch deren vorzügliches Schießen herbeigeführt wurde. Die Engländer, von Norden kommend teilten sich. Ein Teil, darunter der berühmte „Barros“, schob sich zwischen die baltische Küste und die deutschen Schiffe, und dort wurden die Engländer, trotzdem sie gegen Abend den Vorteil hatten, doch sich ihr Feind deutlich gegen den noch hellen Abendhimmel abhob, zum großen Teil anferben. Während am Tage schon das Gesicht sich außerordentlich geschwändigt und aus fies wechselnder Stellung geführt wurde, entspann sich nachts ein wildes Durcheinander, in dem die deutschen Torpedobootjäger eine große Rolle spielten. So war die Groß-

kampfschiffe, deren Scheinwerfer energisch arbeiteten, nahmen mit ihren schweren Geschützen am Kampfe teil. Mehrere englische Schiffe wurden durch ungenauere Schüsse vernichtet. Die Deutschen führten an einem englischen Kanzer vorbei, der vollkommen in Weisklag gehüllt war. Ein englischer Panzerkreuzer lag in einer tausend Fuß hohen Feuergegarde in der Küst. Die deutschen Seelenle weisen mit Stolz und unmissiger Heroisierung darauf hin, daß die ganze Seeschlacht zwischen die deutschen Streitkräfte infolge ihrer vorzüglichen Artilleriewirkung durchaus aktiv blieben und angriffend vorgehen konnten, und behaupten sehr die Mäzge der nur 3½ Stunden dauernden Nacht, die bei längerer Dauer eine noch ergebnisreichere Wirkung der Torpedoboote ermöglicht hätte.

Die Bedeutung des deutschen Sieges.

(L. A.) Berlin, 5. Juni. Nach allen Einzelheiten, die mittlerweile über den Flottensieg in den Nordsee eingetroffen sind, muß nach dem „L. A.“ festgestellt werden, daß es sich hier in der Tat um eine Seeschlacht im wahren Sinne des Wortes gehandelt hat, obwohl die auf beiden Seiten abancierten Streikräfte, wie auch der Verlauf der Kämpfe, berechtigt voll und

ganz dieser Ausdrucksweise. Wenn die englische Presse demgegenüber von einem „Seegefecht“ oder gar von „Vorpostenkämpfen“ spricht, so geschieht das aus Gründen, die ohne weiteres auf der Hand liegen. Ebenso haben sie mit Beharrlichkeit den Schwauplag der Seeschlacht an die feindliche Küste verlegt. In Wahrheit hat die Begegnung der beiden Flotten in einer Entfernung von 300 Kilometer von Helgoland, dem nächsten deutschen Flottenpunkte, stattgefunden, also in einer Entfernung, die selbstverständlich viel zu groß ist, um von unseren Kriegsschiffen noch am Tage der Schlacht erreicht werden zu können. — Was die Verluste anbelangt, so ist der deutschen Verlust viel höher zu bemerken als der englische. Es ist mit Bestimmtheit zu konstatieren, daß die Zusammenarbeit der Führer und Mannschaften eine ganz hervorragende genannt werden darf.

Schilderung eines Augenzeugen.

(L. A.) Amsterdam, 5. Juni. Der Kapitän des holländischen Fischdampfers „Anna Jofina“, der am Mittwoch im Stagerat saß und bis tief in die Nacht Augenzeuge der Seeschlacht war, gibt laut „Berl. Ztg.“ folgende Darstellung über den Kampf:

Die Alliierten drohen Griechenland.

(R. T. A.) Paris, 5. Juni. Die drohende Haltung der Presse gegenüber Griechenland findet ihren heftigsten Ausdruck im „Matin“, wo es heißt, Sfalubis solle nicht vergessen, daß seine wohlwollende Neutralität nur eine magere Entschädigung für die Pflichtvergeßlichkeit gegenüber dem Vertrage mit Serbien sei, der als Gegenleistung eine Anzahl freundschaftlicher Verpflichtungen seitens des Verbandes gegenüberstehe. Wenn in

einem unabweidigen Vertrage einer der beiden Vertragsgegner vertragsbrüchig werde, so werde der andere o ipso von der Leistung befreit.

Wieder ein griechischer Protest.

(R. T. A.) Bern, 5. Juni. Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen der Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische

Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland ist unter der Jenuar der Alliierten wieder hergestellt.

Die serbischen Stellungen in Wazedonien.

Wien, 5. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet der „L. A.“ zufolge aus Athen: Nach einer Aufstellung des griechischen Generalstabes befinden sich die in Griechenland befindlichen Verbände stuppen nur auf etwa 300 000 Mann, doch ist aus getroffenen

Vorbereitungen zu schließen, daß die Verbündeten die Biffer auf eine halbe Million erhöhen wollen. Der größte Teil der bisher eingetroffenen Serben bezog unter dem Kommando des Obersten Mijojewic Stellungen längs des Vardarflusses. Zu viele Truppen wurden auch französische Verbände eingeteilt. Der Artilleriebedarf soll erst folgen.



